

François-Joseph Fuchs

(1921–2012)

F. J. Fuchs wurde 1921 als Sohn eines Bauern in Kötzingue im Sundgau geboren. Nach seiner Schulausbildung am Collège von Zillisheim (bei Mulhouse) von 1933 bis 1940 und am Lycée von Mülhausen 1940/41 trat er im März 1942 als Hilfskraft in das Straßburger Stadtarchiv ein, in dem er seine gesamte berufliche Laufbahn ausüben sollte. Zu Beginn des Jahres 1943 wurde er als Malgré-nous in die Wehrmacht eingezogen. In Sizilien wurde er von den Amerikanern gefangen genommen und als Kriegsgefangener in ein Gefangenenlager in die USA transportiert, wo er ein Jahr lang blieb (Nebraska und Nord Karolina). Da er sich nicht in der englischen Sprache ausdrücken konnte, vermochte er nicht zu erklären, dass er ein Elsässer und Franzose sei. Endlich im August 1944 konnte er sich freiwillig in der französischen Armee melden und wurde in Blida (Algerien) bis November 1945 eingesetzt.

Nach seiner Entlassung aus der Armee nahm Fuchs seine Arbeitsstelle im Archiv wieder ein und studierte daneben Geschichte an der Universität. Bis 1967 empfing und betreute er die Forscher im Arbeitssaal des Archivs und erarbeitete eine stattliche Reihe von Inventaren der alten Fonds vor 1789, die für die Forscher sehr nützlich sind. Fuchs hat zahlreiche Ausstellungen organisiert und für diese wertvolle analytische Kataloge verfasst. Nachdem der Direktor des Archivs Philippe Dollinger 1975 pensioniert worden war, übernahm Fuchs die Leitung des Archivs bis 1983.

Sein wissenschaftliches Werk ist sehr umfangreich. Er hat außer den Inventaren und Katalogen zahlreiche Regesten und Texte veröffentlicht. Er spezialisierte sich besonders auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Straßburg und veröffentlichte Dutzende von Aufsätzen in Festschriften und historischen Periodika, wie dem *Annuaire des Amis du Vieux Strasbourg*, dem *Bulletin des Amis de la Cathédrale*, den *Archives de l'Eglise d'Alsace* und den *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire*. Er hat eine Synthese aller dieser Forschungen in Band 2 der *Histoire de Strasbourg des origines à nos jours* (hrsg. von G. Livet und F. Rapp) auf mehr als einhundert Seiten publiziert. Zusätzlich sind etliche Aufsätze über die Topographie der Stadt zu erwähnen. Fuchs hat sich als ein fleißiger Biograph profiliert mit mehr als 500 Artikel im *Nouveau Dictionnaire de Biographie Alsacienne* (NDBA) und als Mitarbeiter

des Dictionnaire de Biographie Française und der Neuen Deutschen Biographie. Für seine zahlreichen Veröffentlichungen verlieh ihm die Universität Strasbourg 1975 den Dokortitel. Er lehrte von 1965 bis 1986 die deutsche Paläographie an der Universität sowie auch an den Archives départementales du Haut-Rhin. Fuchs setzte sich sehr stark für die Kenntnis der deutschen Sprache und Paläographie bei den elsässischen Historikern ein.

Er engagierte sich intensiv in zwei geschichtlichen Vereinen: Von 1979 bis 1993 war er Vizepräsident der Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace und beteiligte sich sehr aktiv an den zahlreichen Tätigkeiten des Verbands, insbesondere bei den Veröffentlichungen. Neben den Artikeln im NDBA veröffentlichte Fuchs zahlreiche Rezensionen in der Revue d'Alsace, Aufsätze über das Straßburger Bürgertum im 16. Jahrhundert und die jährliche Chronik der elsässischen Archive. Hinzu kam die Société des Amis de la Cathédrale, deren Vorsitzender Fuchs von 1975 bis 1994 war. Er hat durch seine Forschungen und Veröffentlichungen, besonders zu den Rechnungen des Liebfrauenwerks, viel zu einer besseren Kenntnis dieses sinnbildlichen Kunstwerkes beigetragen.

Von den sechziger Jahren an hat Fuchs gute Beziehungen mit den badischen Archivaren und Historikern aufgenommen, mehrere Vorträge in Karlsruhe gehalten und an mehreren Festschriften für deutsche Kollegen mitgewirkt (Heimpel, Herding, v. Stromer). 1979 wurde er korrespondierendes Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg.

Obwohl Fuchs seit 1945 in Straßburg wohnhaft war, blieb er sein Leben lang seinen Wurzeln im Sundgau treu. Er war gern hilfsbereit für die jungen Forscher und ein Symbol für die Zusammenarbeit der Historiker links und rechts des Oberrheins. Seine Bibliographie bis 1996 wurde im Bulletin des Amis de la Cathédrale de Strasbourg, XXII, 1996, S. 15–18, veröffentlicht.

Bernard Vogler